

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

www.museumskonzerte.de

Spielzeit 2007/2008

Alte Oper Großer Saal

2. Sonntags-Konzert

14. Oktober 2007, 11 Uhr

2. Montags-Konzert

15. Oktober 2007, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Tanja
Becker-Bender
Violine

Tomas Netopil
Dirigent



Tomas Netopil studierte Violine und Dirigieren in seiner Heimat Tschechien sowie am Royal College of Music in Stockholm, unter anderem bei Prof. Jorma Panula, der viele der heutigen großen Dirigenten ausbildete. 2002 gewann er den 1. Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt. Inzwischen erhielt er zahlreiche Engagements bei hochkarätigen Orchestern in aller Welt. In dieser Saison leitet er nach seinem Debüt beim NHK Symphony Orchestra Tokyo und einem Konzert mit der Staatskapelle Dresden erstmals Konzerte mit dem Orchestre de la Suisse Romande Genève, Orchestre National du Capitole Toulouse, Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, BBC Philharmonic Orchestra, Sydney Symphony

Orchestra und der Königlichen Philharmonie Flandern. An der Bayerischen Staatsoper München debütiert er mit der Neuproduktion von Busonis *Doktor Faust*, am Palau de la Musica Valencia leitet er die Neuproduktion der Mozart-Oper *Le nozze di Figaro*, mit der er sich auch an der Sächsischen Staatsoper Dresden präsentiert.

Bohuslav Martinů
(1890–1959)

Ouvertüre für Orchester (1953) H 345

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756–1791)

Konzert für Violine und
Orchester A-Dur KV 219

Allegro aperto

Adagio

Rondeau: Tempo di Menuetto

– Pause –

Johannes Brahms
(1833–1897)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Allegro non troppo

Adagio non troppo –

l'istesso tempo ma grazioso

Allegretto grazioso – Presto ma non assai

Allegro con spirito

Tanja Becker-Bender *Violine*
Frankfurter Museumsorchester
Tomas Netopil *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 14. Oktober 2007, 10.15 Uhr

Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Montag, 15. Oktober 2007, 19.15 Uhr

Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

Bohuslav Martinů: Ouvertüre für Orchester H 345

Ein wechselvolles Leben an verschiedenen Orten der Welt zu verbringen, gehörte für zahlreiche Komponisten des 20. Jahrhunderts – gewollt oder ungewollt – zur Lebenswirklichkeit. Im Falle von Martinů resultierte die kosmopolitische Lebensweise nicht allein aus den politischen Umwälzungen dieses an gewaltsamen Brüchen reichen Jahrhunderts, sondern war nicht zuletzt auch künstlerischen Ambitionen geschuldet. Noch zu Zeiten der k.u.k.-Monarchie in einer böhmisch-mährischen Grenzregion geboren und am Prager Konservatorium ausgebildet, zog es Martinů 1923 mit einem dreimonatigen Studienaufenthalt bei Albert Roussel nach Paris – in die Stadt, in der er eine freiere, vielfältigere Musikkultur vorfand, die ihm zahlreiche Anregungen bot und ihn vor allem den impressionistisch gefärbten Stil seiner frühen Jahre abstreifen ließ. Er entwickelte ein individuelles, unverwechselbares musikalisches Idiom, das ihm bald Erfolge eintrug: einen Vertrag mit einem Pariser Verleger, Aufführungen von Werken bei prominenten Festivals und unter bedeutenden Dirigenten, Preise von angesehenen Institutionen. Paris war ihm so weit

zur Heimat geworden, daß er auch mehrfach das Angebot ausschlug, die Nachfolge des 1928 verstorbenen Leoš Janáček am Konservatorium von Brünn anzutreten. Von Paris aus arbeitete Martinů weiter an seiner Karriere als international erfolgreicher Komponist – bis mit der deutschen Besetzung Frankreichs im II. Weltkrieg seine Situation schlagartig bedrohlich wurde: Als tschechischer Jude und aufgrund seiner Beziehungen zur Exilregierung seines Heimatlandes stand er auf der Schwarzen Liste der Nazis. Eine gefährvolle Flucht führte ihn im Winter 1941 in die USA, die er zunächst ganz und gar nicht als Heimat empfand. Doch die bald eintretenden Erfolge, vor allem die Unterstützung durch den Dirigenten Serge Kussewitzky, ließen auch die amerikanischen Jahre für Martinů zu einer Erfolgsgeschichte werden. Gleichwohl hat er den Wunsch, in seine Heimat zurückzukehren, lange nicht aufgegeben – die Verwirklichung scheiterte an der Errichtung eines sozialistischen tschechoslowakischen Staates. Als amerikanischer Staatsbürger, der er 1952 geworden war, kehrte Martinů ein Jahr später nach Frankreich und in die Schweiz zurück, wo er bis zu seinem Tod (1959) lebte.

3. Sonntagskonzert
3. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

4. November 2007, 11.00 Uhr
5. November 2007, 20.00 Uhr

Anton Webern
(1883–1945)

Langsamer Satz (1905)

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Christian Zacharias *Klavier und Dirigent*

Als brillanter Pianist, der noch bei dem legendären Vlado Perlemuter in Paris studierte, als sympathischer Lehrer, unkonventioneller Moderator für France-Musique und – seit dem Jahr 2000 – als Chefdirigent des Orchestre de Chambre de Lausanne repräsentiert er das Ideal des vielseitig begabten und gebildeten Musikers. Die Museums-Gesellschaft freut sich auf die erneute musikalische Begegnung mit Christian Zacharias.

Familienkonzert alternativ!

KLASSIK AM SONNTAGNACHMITTAG

Veranstaltungen für Jugendliche und deren Eltern

4. November 2007, 16.00 Uhr

4. Mai 2008, 16.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

Erleben Sie, wie spannend und aufregend klassische Musik sein kann.

Begleiten Sie junge, hochbegabte Musiker auf ihren ersten Karriereschritten.

Solisten und Orchester der Hochschule für Musik Frankfurt am Main bereiten Ihnen einen vergnüglichen und aufregenden Nachmittag mit Highlights der Klassik zu moderaten Eintrittspreisen.

Christian Kabitz führt Sie mit Witz und Humor durch 1 ½ Stunden Programm.

gefördert von  **experimente**
EINE INITIATIVE DER AVENTIS FOUNDATION

Die knapp zehnminütige Ouvertüre für Orchester C-Dur entstand als erstes und einziges Werk des Jahres 1953 in Nizza, unmittelbar nach Martinus Übersiedlung nach Europa. Sie ist eines von vielen Beispielen für seine langjährige kompositorische Auseinandersetzung mit dem Prinzip des Concerto grosso: der Klang des groß besetzten Orchesters wird einem Concertino von sieben Instrumenten (Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola und zwei Celli) gegenübergestellt.

Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Violine und Orchester A-Dur KV 219

Nach den ersten strapaziösen Reisejahren des Knaben Mozart als musizierendes und komponierendes Wunderkind hielt Vater Leopold ab 1769 systematisch nach konkreten beruflichen Perspektiven für seinen Sohn Ausschau. Am erfolgversprechendsten waren in dieser Hinsicht Kommissionsaufträge für italienische Opern – sie nährten die Hoffnung auf Folgeaufträge und vielleicht auch auf eine Anstellung als Hofkomponist. Bis 1773 unternahmen Vater und Sohn mehrere ausgedehnte Reisen in verschiedene italienische Städte, doch obwohl der junge Komponist unter anderem mit seinen Opern „Mitridate, Re di Ponto“ und „Lucio Silla“ in Mailand großen Erfolg

erzielen konnte, zerschlugen sich am Ende doch alle diesbezüglichen Hoffnungen. Zurückgekehrt ins heimatische Salzburg, nahm Mozart seinen Dienst als Musiker der Fürsterzbischöflichen Kapelle wieder auf. In der Stadt, deren kulturelles Leben stark von der religiösen Atmosphäre des katholischen Herrscherhauses geprägt war, fühlte er sich allerdings zunehmend unwohl; vor allem waren hier seine Möglichkeiten beschränkt, sich auf dem kompositorischen Gebiet zu beweisen, das er immer deutlicher als sein ureigenstes empfand: die Oper. Getreu seinen Obliegenheiten als Hofmusiker komponierte er bis zur Mitte der 1770er Jahre zahlreiche sakrale Werke, außerdem Serenaden und Divertimenti für höfische Feierlichkeiten und gesellschaftliche Anlässe. Darüber hinaus entstanden auch fünf Violinkonzerte, die er für den eigenen Vortrag vorsah. Das Konzert in A-Dur ist das letzte dieser Reihe, datiert auf den 20. Dezember 1775. Mozart hat sich für dieses Konzert eine besonders ungewöhnliche Exposition einfallen lassen: Nach der Vorstellung der beiden Hauptthemen im Orchestertutti wird der Satzfluß zunächst aufgehalten, indem das Soloinstrument eine – gewissermaßen nachträglich gelieferte – langsame Einleitung anstimmt. Dem in



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Böhmische Weihnachten und Silvester 2007/2008

Stilvolle Kurhotels - aufwändig renoviert - laden ein
zu einem erholsamen und abwechslungsreichen Jahreswechsel in

Marienbad Karlsbad Franzensbad Joachimsthal

Schon J. W. von Goethe, berühmter Sohn unserer Stadt Frankfurt, schätzte die Heilwirkung der Mineralquellen und Moore des böhmischen Bäderdreiecks. Die stilgerecht rekonstruierten Kurhotels bieten das passende Ambiente für Entspannung und Unterhaltung.

Anreise mit dem Bus ab Frankfurt/Hbf vor Weihnachten ab 20. oder danach ab 27. Dezember wahlweise für 1, 2 oder 3 Wochen Aufenthalt. Auch individuelle Anreise mit Pkw ist möglich.

Kostenlose Prospekte, Information und Beratung montags bis freitags von 8 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: info@reiserothfuchs.de
Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Fon: 069 - 39 55 65 · Fax: 069 - 3 80 83 89



Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Dreiklängen aufsteigenden Hauptgedanken des Orchesters stellt die Violine dann ein eigenes Solothema im Adagio entgegen, das die Idee des aufsteigenden Dreiklangs ins Lyrische verwandelt. Nach dem nachdenklichen Adagio bestimmt tänzerische Eleganz das abschließende Rondeau. Im Mittelteil dieses Satzes sorgt ein zunächst verhaltenes, dann furioses „Alla Turca“ in a-Moll für unvermuteten Kontrast – eines von vielen Beispielen für Mozarts kompositorischen Reflex auf die osmanischen Janitscharenkapellen, deren Musik in jenen Jahren das Habsburgerreich faszinierte.

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Die Geschichte der Sinfonie im 19. Jahrhundert hat, ebenso wie die des Streichquartetts, kein anderer Komponist nachhaltiger beeinflusst als Ludwig van Beethoven. Die kompositionsgeschichtlichen wie ethischen Dimensionen, die sein Schaffen aufzeigte, flößten in einem Maße Respekt und Ehrfurcht ein, daß später geborene Komponisten wie etwa Schumann mitunter lange zögerten, bis sie es wagten, eigene kompositorische Ergebnisse im Bereich Sinfonie und/oder Streichquartett zu präsentieren. Für Johannes Brahms galt diese Ehrfurcht gegenüber Beetho-

ven in besonderer Weise – gehörte er doch zu jenen Komponisten, die dem eigenen Werk stets voller Selbstkritik und mit Zurückhaltung gegenüberüberstanden und es im Zweifel eher überarbeiteten oder sogar annullierten, als es in möglicherweise unvollkommener Weise zu veröffentlichen. So wie er eigenem Bekunden zufolge rund zwanzig Quartettversuche unternommen hatte, bevor er 1873 mit seinen ersten beiden Streichquartetten (op. 51) an die Öffentlichkeit ging, so gingen auch der Vollendung seiner ersten Sinfonie rund zwei Jahrzehnte fortgesetzten Ringens um die Gattung voraus. Erste Skizzen datieren zwar bereits aus dem Jahr 1862, doch realisierte er in den folgenden Jahren zunächst andere größer besetzte Werke, etwa die Serenaden op. 11 und op. 16, das Klavierkonzert op. 15 und orchesterbegleitete Chorwerke wie das „Deutsche Requiem“, das „Schicksalslied“ und die „Nänie“. Die 1873 vollendeten „Haydn-Variationen“ op. 56a schließlich gaben Brahms das Gefühl der Sicherheit, die sinfonische Form wirklich zu beherrschen. Drei Jahre später war seine erste Sinfonie op. 68 in c-Moll vollendet – und veranlaßte den Dirigenten Hans v. Bülow sogar zu der anerkennenden Bemerkung, sie könne auch als

Beethovens „Zehnte“ gelten. Brahms' Ruf als Sinfoniker war mit diesem Werk begründet.

Mit dem sinfonischen Erstling war der Bann, den Brahms für sich auf der Gattung hatte liegen sehen, gebrochen: Nur ein gutes halbes Jahr nach der Uraufführung der c-Moll-Sinfonie arbeitete er bereits an der zweiten, die am 30. Dezember 1877 durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Die D-Dur-Sinfonie kann als ein komplementäres Gegenstück zur c-Moll-Sinfonie gelten: Läßt sich aus dieser Brahms' ernsthaftes, zähes Ringen um die sinfonische Form heraushören, so scheint das spätere Werk die inzwischen errungene Souveränität mit großer Gelassenheit und Entspannung auszukosten. (Brahms hat übrigens eine ganze Reihe solcher komplementären „Werkpaare“ derselben Gattung komponiert, und zwar bezeichnenderweise auch stets in großer zeitlicher Nähe zueinander – man denke nur an die Klavierquartette op. 25 und 26 oder an die beiden Streichquartette op. 51.)

Vieles von der Ausgeglichenheit, die in der zweiten Sinfonie spürbar wird, scheint unmittelbar ihrem Entstehungsort geschuldet zu sein: Brahms komponierte sie im Sommer 1877 in Pörttschach am Wörthersee,

wo er erstmals seine Sommerferien verbrachte. Dem befreundeten Musikschriftsteller Eduard Hanslick kündigte er von dort aus an, er könne ihm „den Winter eine Symphonie vorspielen“, die „heiter und lieblich“ klinge. Grundsätzlich liebte es Brahms, bei ausgedehnten Spaziergängen nach Entspannung zu suchen und sich gleichzeitig inspirieren zu lassen; doch in keinem anderen Werk wird die Naturverbundenheit des Komponisten in dieser Unmittelbarkeit erkennbar wie in der zweiten Sinfonie. Mit einigem Recht hat sie daher auch die Bezeichnung „Brahms' Pastorale“ erhalten.

Der Wiener Arzt Theodor Billroth, ein Freund und Förderer Brahms', beschrieb im Dezember 1877 seinen Eindruck von der Sinfonie: „Ich wüßte nicht zu sagen, welcher Satz mir der liebste ist, ich finde jeden in seiner Art herrlich. Eine glückliche wonnige Stimmung geht durch das Ganze, und alles trägt so den Stempel der Vollendung und des mühelosen Ausströmens.“ Der idyllische, ja bukolische Charakter der Sinfonie (geradezu programmatisch exponiert in der von Hörnern und Holzbläsern gestalteten Eröffnung des Kopfsatzes), die scheinbare Schlichtheit und Liedhaftigkeit ihrer melodischen Einfälle – all dies ist dazu geeignet, ihre

große satztechnische Komplexität und den souveränen Umgang mit Gattungstraditionen zu verschleiern. Insbesondere im Kopfsatz zeigt sich Brahms' meisterhafte Fähigkeit, aus einfachsten musikalischen Gestalten eine Fülle von thematischen Gebilden zu erzeugen. Keimzelle ist das unscheinbare Wechselnotenmotiv, das gleich zu Beginn in den Bässen erklingt. Es durchdringt den Satz in mannigfacher Form, sei es rhythmisch umgebildet, verkleinert, vergrößert oder variativ verändert, und verleiht ihm damit auf unaufdringliche Weise motivische Stringenz. Im zweiten Satz, einem ernsten Adagio in H-Dur mit dramatischen Steigerungen, wird die für solche Sätze übliche dreiteilige Liedform von der dynamischen Sonatenform überlagert; der Satz erhält dadurch ein ungleich größeres Gewicht. Im dritten Satz, der traditionell als Scherzo mit einem oder mehreren Trios gestaltet wird, verlagert Brahms den Scherzocharakter in die Trioteile, die

den nur verhalten tänzerischen Hauptteil auf geistvolle Art variieren. Damit erscheint die Gewichtung der unterschiedlichen Charaktere geradezu umgekehrt. Im Schlußsatz endlich triumphiert ungebremste Lebensfreude über die Kontemplation.

Fast hat es den Anschein, als sei Brahms nach Vollendung der Sinfonie selbst erschrocken vor der unüberhörbaren Heiterkeit dieses Werkes, die einen so unverstellten Blick in seine Seele werfen ließ; jedenfalls versuchte er bald mit der für ihn charakteristischen Ironie diesen Eindruck zu verschleiern. So schrieb er einem Verleger: „Die neue Sinfonie ist so melancholisch, daß Sie es nicht aushalten. Ich habe noch nie etwas so Trauriges, Molliges geschrieben: die Partitur muß mit Trauerrand erscheinen.“ Diese Einschätzung darf der Hörer allerdings guten Gewissens ignorieren.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

CD-Empfehlungen

Mozart

Violinkonzert A-Dur KV 219

Tetzlaff / Tetzlaff / Deutsche Kammerphilharmonie

4821232

Brahms

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Karajan / Berliner Philharmoniker

4742632



Die 1978 geborene Stuttgarterin **Tanja Becker-Bender** gilt als eine der herausragenden Geigerpersönlichkeiten der jungen Generation. Als Solistin konzertierte sie u.a. mit Kurt Masur, Gerd Albrecht, Fabio Luisi und Ken-Ichiro Kobayashi bei namhaften Orchestern wie dem Tokyo Philharmonic Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Singapore Symphony Orchestra, dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Sie ist in bedeutenden Konzertzentren in aller Welt zu Gast und wird von internationalen Festivals wie dem Schleswig-Holstein-Festival, dem Beethoven-Fest Bonn, den Schwetzingen Festspielen, dem Rheingau Festival, der Kronberg Academy, dem Festival von

Flandern und der Chautauqua Institution (NY) eingeladen. Hinzu kommen zahlreiche Engagements als Kammermusikerin. Seit Oktober 2006 ist Tanja Becker-Bender Professorin für Violine an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken. Sie spielt eine Violine von Giuseppe Guarneri del Gesù (Cremona 1728) aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds, Eigentum von „Blue de Brasil“ der Fazenda Ipiranga, Brasilien.

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 / 28 76 44 Fax 069 / 41 65 38

– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00

2. Museumskonzert

Frankfurter Museumsorchester

1. Violine

Albena Danailova**
Sonja Starke**
Andreas Martin
Vladislav Brunner
Susanne Callenberg-Bissinger
Arvi Rebassoo
Hartmut Krause
Kristin Reisbach
Christine Schwarzmayr
Juliane Strienz
Jefimija Brajovic
Gisela Müller
Beatrice Kohllöffel
Nemanja Bugarcic
Diego Bañuelos-Castañon*
Tamara Okolovska**

2. Violine

Guntrun Hausmann
Sebastian Deutscher
Walter Heyland
Olga Yukhananova
Enite Trappe
Theo Herrmann
Antonin Svoboda
Kyong Sil Kim
Wolfgang Schmidt
Doris Drehwald
Susanna Laubstein
Frank Plieninger
Nobuko Yamaguchi
Gabor Binder**

Viola

Erich Krüger**
Martin Lauer
Dieter Mock
Philipp Hufnagel
Robert Majoros

Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Fred Günther
Ulla Hirsch
Friederike Ragg
Bertram Jung*

Violoncello

Daniel Robert Graf
Sabine Krams
Eric Plumettaz
Philipp Bosbach
Horst Schönwälder
Louise Giedraitis
Corinna Schmitz
Florian Fischer
Claudius Lepetit*
Heidrun Eberhard**

Kontrabass

Ichiro Noda
Bruno Suys
Akihiro Adachi
Ulrich Goltz
Pedro Gadelha
You-Mi Jun*
Stefan Otto**
Carmen Brendel**

Flöte

Paul Dahme
Anne-Cathérine Heinzmann

Oboe

Giorgi Gvantseladze
Marta Malomvölgyi

Klarinette

Johannes Gmeinder

Besetzung 14./15. Oktober 2007

Martina Beck

Fagott

Karl Ventulett
Richard Morschel

Horn

Mahir Kalmik
Dirk Delorette
Thomas Bernstein
Detlef Holzhauser

Trompete

David Tasa
Markus Bebek

Posaune

Håvard Svendsen**
Manfred Keller
Rainer Hoffmann

Tuba

Karl Berkel**

Pauke

Tobias Kästle

* Praktikant

** Gast

FAMILIENKONZERT

Alte Oper, Großer Saal

Sonntag, 9. Dezember 2007, **16.00 Uhr**

Weihnachten für Jung und Alt Deutsche Weihnachtslieder und Geschichten



Peter Lerchbaumer *Erzähler*

Anne Ellersiek *Sopran*

Simon van Hoecke *Trompete*

Jenny Ruppik *Harfe*

Regine Geisler *Orgel*

Figuralchor Frankfurt

Alois Ickstadt *Leitung*

Kinderchor Frankfurt

Sabine Mittenhuber *Leitung*

Frankfurter Solisten

Vladislav Brunner *Leitung*

Christian Kabitz

Leitung und Moderation



Der Vorverkauf beginnt am 15. Oktober 2007

Eintritt: € 32,- / 29,- / 26,- / 23,- / 20,- für Erwachsene
€ 8,- für Kinder bis 14 Jahre

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Rabatt (unter Vorlage des Mitgliedsausweises bzw. Nennung ihrer Mitgliedsnummer).

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, 12,9% Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei

Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 069/1340400,
Telefax 069/1340444, www.museumskonzerte.de
sowie bei allen weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Goethestraße 25 60313 Frankfurt/Main

Tel. 069/28 14 65 Fax 069/28 94 43

www.museumskonzerte.de

WEIHNACHTSKONZERT

Alte Oper, Großer Saal
Sonntag, 9. Dezember 2007, 19.00 Uhr

Gemeinsam Weihnachten feiern

mit J.S. Bachs Weihnachtsoratorium
(Kantaten I, II, III) und
Erzählungen zur Weihnachtszeit



Christian Brückner *Erzähler*
Anne Ellersiek *Sopran*
Sonja Koppelhuber *Alt*
Uwe Stickert *Tenor*
Uwe Schenker-Primus *Bass*

Cäcilien-Chor Frankfurt
Collegium Instrumentale Frankfurt
Christian Kabitz *Leitung*

Der Vorverkauf beginnt am 15. Oktober 2007

Eintritt: € 47,- / € 41,- / € 35,- / € 29,- / € 22,-

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Rabatt (unter Vorlage des Mitgliedsausweises bzw. Nennung ihrer Mitgliedsnummer).

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, 12,9% Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei
Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 069/134 04 00,
Telefax 069/134 04 44, www.museumskonzerte.de
sowie bei allen weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 25 60313 Frankfurt/Main
Tel. 069/28 14 65 Fax 069/28 94 43
www.museumskonzerte.de

1. Kammermusik-Abend Alte Oper, Mozart Saal

W. A. Mozart
(1756–1791)

F. Mendelssohn Bartholdy
(1809–1847)

Johannes Brahms
(1833–1897)

25. Oktober 2007, 20.00 Uhr

Klavierquartett Es-Dur KV 493

Klavierquartett Nr. 2 f-Moll op. 2

Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25

FAURÉ QUARTETT

Familienkonzert Alte Oper, Mozart Saal

Klassik am Sonntagnachmittag
Eine Veranstaltung für Jugendliche
und deren Eltern

4. November 2007, 16.00 Uhr

Werke von Mozart, Cockcroft, Pasculli,
Rosauero, Tschaikowsky, Rossini und
Beethoven

Solisten und Orchester der Hochschule
für Musik und Darstellende Kunst Frank-
furt am Main unter der Leitung von
Wojciech Rajski

Christian Kabitz *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
Frankfurt Ticket RheinMain GmbH – Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 069/134 04 00, Fax: 069/134 04 44,
www.frankfurt-ticket.de
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen. Für
Online-Kartenbestellungen: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende,
Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten
gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine
Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend
vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintritts-
preises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches
Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt
ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden
wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf
zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren
Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert:
am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammer-
musik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.
Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

**Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind
vorbehalten.**

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/28 14 65, Fax 069/28 94 43
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Baugeld vom Testsieger – schnell und kompetent: so gewinnen wir Zeit für unser Haus.



Börsenstraße 1
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21308
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.